

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der ergangenen Bundesratsverord-
nung wird die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem
Kreis verboten.

Langenschwalbach, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Biehütterung.

Tagesrationen für Pferde.

Bei mittlerer Leistung neben Heu, Stroh und Häcksel (etwa
15 Pfd.) und $2\frac{1}{2}$ Pfd. Hafer oder

a) etwa 10 Pfund Futterrüben,
1 Pfd. flüssiger Melasse (verdünnt mit warmem Wasser
und mit Häcksel gemischt),
5 Pfd. Trockenschwanz oder (3 Pfd. Zuckerschwanz) und
 $\frac{1}{4}$ Pfd. Erbsenfluchsen oder $\frac{1}{4}$ Pfd. Sesamfluchsen,
alles mit Häcksel trocken vermisch, oder

b) 2 Pfd. Futterzucker, 2 Pfd. Trockentreber und
1 Pfd. Erbsenfluchsen od. Sesamfluchsen od. Trockenhefe,
alles mit Häcksel trocken vermisch.

Bei hoher Leistung die doppelte Menge. Wer viel und
gutes Heu geben kann, braucht von obigen Mengen etwas
weniger zu geben.

Tagesrationen für Kühe und Rinder.

Bei einem durchschnittlichen Milchtrag von 10 Liter
neben Heu, Grummet und Stroh (je nach dem vorhandenen
Vorrat 20—30 Pfund).

a) 50 Pfund Futterrüben, 3—4 Pfund Delffluchsen, oder

b) 2 Pfd. Melasse (verdünnt mit warmem Wasser und
gut gemischt mit Strohfluchsen) und dazu
2 Pfd. Sesamfluchsen, oder

c) 6 Pfund Zuckerrübenschnitzel, 2 Pfund Delffluchsen,
2 Pfund Kleie, oder

d) 2 Pfd. Trockentreber und 2 Pfd. Kleie, oder

e) 2 Pfd. Futterzucker und $1\frac{1}{2}$ Pfd. Erbsenfluchsen
oder Trockenhefe oder

f) 3—4 Pfd. Futterzucker mit Spreu vermisch.

An Kühe, die trocken stehen, und an Rinder: Heu, Stroh,
Rüben und Wasser.

Hieraus ist ersichtlich, daß die Zuckerprodukte mit bestem
Erfolg bei der Durchhaltung unserer Viehbestände Verwendung
finden können. Nach meinen Erfahrungen ist auch nur bei diesen
Futtermitteln auf sichere Lieferung zu rechnen.

Ich habe mir größere Bestände gesichert, die in andere
Kreise gehen, wenn sich die Viehhalter nicht zu einer, durch
die kriegerischen Verhältnisse gebotenen Viehfütterung und so-
fortigen Bestellung entschließen.

Wenn Futterzucker verlangt wird, ist Bestellung sofort
einzureichen.

Langenschwalbach, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.

B. J.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ausführungsbestimmungen

zur Beschlagnahme der deutschen Schafschur 1914/15.

Durch Verfügung des stellvertretenden königlichen Genera-
lkommandos sind die Wollen der deutschen Schafschur 1914/15,
d. h. die seit dem 1. Oktober 1914 in Deutschland geschorenen
oder noch zu schorenden Wollmengen beschlagnahmt worden,
gleichviel, ob sie sich noch auf den Schafen oder bei den Schaf-
haltern oder an sonstigen Lagerstellen befinden, ebenso wie das
Wollgefälle von deutschen Schaffellen, das sich bei den deutschen
Gerbereien oder sonstigen Lagerstellen befindet.

Die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände wird
wie folgt geregelt:

Die in der Beschlagnahmeverordnung getroffene Bestimmung
betreffs Verbots des Weiterverkaufs wird hierdurch aufgehoben,
jedoch darf die Wolle nur für Kriegslieferungen verwendet
werden. Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also
erlaubte Lieferungen, sind ausschließlich Lieferungen, die über
eine der nachstehend aufgeführten Wäschereien geleitet werden:

Bischweiler Carbonisieranstalt und Wollwäscherei, A. G.,
vormals E. V. B., Bischweiler, Kra. Hagenau Eß.,
Bremer Wollkammer, Blumenthal, Prov. Hannover,
Wollwäschervereinigung, Karl Neß und Co., Breslau,
H. Ratz Sohn, Cassel,
Mosbacher und Cie., Cassel,
Emil Rubensohn und Co., Cassel-Bettenhausen,
Woll-Wäscherei und Kammerei Döhren/Hannover, Hannover-
Döhren,

Bogtländische Carbonisieranstalt, A. G., Grün/Dengelsfeld i. B.,
Kirchhainer Wollwäscherei, G. m. b. H., Kirchhain (N. O.),
Ostpreussische Dampf-Wollwäscherei, A. G., Königsberg Ostpr.,
Leipziger Wollkammer, Leipzig,

Bremer Wollwäscherei, Lesum/Bremen,
G. A. Weller, Lentersbach/Kirchberg i. Sa.,
Mylauer Wollkammer Georgi und Co., G. m. b. H., Mylau-
Bogtland,

Woll-Wäscherei und Carbonisieranstalt Neuhütte, Gebr. Vent,
Neuhütte/Dengelsfeld,
Deutsche Wollentfettung, A. G., Oberheinsdorf/Reichenbach
i. B.,

Rothburger Wollwäscherei, Carl Heine, Rothburg/Ober,
Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Fr. W. Schreier,
Unterheinsdorf/Reichenbach i. B.

Diese Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung ver-
pflichtet worden, die Wäsche der zugeführten Wollmengen zu
den mit ihnen vereinbarten Tariffätzen*) zu bewirken und für
Ueberwachung der entgeltigen Ablieferung an solche inländische
Fabrikanten, die die Wolle zu Heereslieferungen verarbeiten, zu
sorgen. Die Wäschereien unterstehen der dauernden Ueber-
wachung durch die Kriegs Rohstoff-Abteilung des Kriegs-
ministeriums.

Die Eigentümer der Wollen dürfen danach die Wollen
entweder unmittelbar oder durch Vermittelung von Händlern
an Heeresbedarfsfabrikanten verkaufen. In ersterem Falle ist
der Eigentümer, im letzteren Falle der Händler verpflichtet,
die Wollen über die vorstehend genannten Wäschereien an die
Heeresbedarfsfabrikanten zur Ablieferung zu bringen.

Da die verpflichteten Wäschereien Wollmengen unter 1000
kg Rohgewicht nicht bearbeiten, dürfen Eigentümer, deren
Gesamterzeugnis oder Besitz diese Menge nicht erreicht, sich zu
gemeinsamer Ablieferung zusammenschließen.

Alle schon abgeschlossenen Verträge von Wollmengen an

Heeresbedarfsfabrikanten können in Kraft bleiben, wenn die Wolle einer der zugelassenen Wäschereien zur Wäsche, zur Ueberwachung und Ablieferung zugeführt wird. Von dem Abnehmer der Wolle ist der Wäscherei der Wäschlohn vor Ablieferung zu erstatten.

Sofern bereits Wollen an Fabrikanten verkauft worden sind, die sich nicht verpflichten, die Wolle zu Heereslieferungen zu verwenden, darf Ablieferung nicht erfolgen.

Vor dem 31. August 1915 müssen sämtliche Bestände der deutschen Schafschur 1914/15 in das Eigentum der Heeresbedarfsfabrikanten übergegangen sein.

Jede andere Art von Lieferungen, sowie jede andere Art von Veräußerungen, insbesondere der Verkauf von Wolle der deutschen Schafschur 1914/15 auf Märkten oder öffentlichen Versteigerungen ist verboten.

Es wird ausdrücklich auf die Bundesratsverordnung vom 22. 12. 1914, betreffs der Höchstpreise hingewiesen.

Zu widerhandlungen gegen die Beschlagnahmeverfügung oder gegen die Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Gesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Langenswalbach, den 14. April 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

*) Mt. 0,25 für 1 Kilogr. auf gewaschenes Produkt gerechnet einschl. Sortierung bis zu 20 Prozent Unter- und Nebenarten und 0,05 Mt. Zuschlag für 1 Kilogr. auf gewaschenes Produkt bei Sortierung über 20 Prozent Unter- und Nebenarten. Sofortige Barzahlung ohne jeden Abzug. Verpackung zu Lasten des Empfängers.

An die Magistrate

hier, Idstein und die Gemeindevorstände

Betrifft: Die Ernährung im Kriege.

Der Herr Minister des Innern hat über diesen Gegenstand eine kurze, zusammenfassende Schrift herausgegeben.

Das Buch, dessen äußere Ausstattung es geeignet macht, als eine dauernde Erinnerung an den schweren Wirtschaftskampf, der jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau zur tätigen Teilnahme fordert, in den Familien aufbewahrt zu bleiben, wird in verhältnismäßig großer Zahl zur Verteilung gelangen. Der Inhalt der Schrift stellt die wirtschaftliche Kriegslage dar, erläutert die von der Regierung getroffenen Maßnahmen und behandelt die einzelnen Fragen der Kriegsernährung im Haushalte. Die Darstellung ist unter Vermeidung sowohl wissenschaftlichen Stoffs wie schwer verständlicher Detailfragen durchaus vollständig gehalten.

Ich lasse Ihnen einige Stück dieser Schrift mit dem Ersuchen um geeignete Verteilung und weitgehende Verbreitung des Inhalts zugehen.

Der Herr Minister hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in den Gemeinden die Herren Geistlichen und Lehrer die Ortsbewohner in Versammlungen mit dem Inhalt der Schrift bekannt machen.

Weitere Exemplare der Schrift können für 20 Pfennig das Stück nachgeliefert werden.

Langenswalbach, den 13. April 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es geht Ihnen ein Erlass des Königl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 30. März cr. N. 10694, J. Nr. 1072 betr. Postkarten mit der Aufschrift: „Unsere Freunde“ zu. Es ist bis zum 20. d. Mts. zu berichten, ob die im Erlasse bezeichneten Postkarten dort Verbreitung gefunden haben, eventl. sind sie sofort zu beschlagnahmen. Geht bis 20. April kein Bericht ein, dann nehme ich an, daß die fraglichen Postkarten dort nicht verbreitet sind.

Langenswalbach, den 15. April 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

Von den an die Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt verkauften Mengen Korn darf unter keinen Umständen etwas weggenommen werden. Verstöße werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten geahndet.

Langenswalbach, den 30. März 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende-Nieuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Am Südrande von St. Eloi besetzten wir nach Sprengung 2 Häuser. Am Südrande der Voretto-Höhe wird seit heute Nacht wieder gekämpft. Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterie-Explosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu.

Bei dem klaren sichtigen Wetter war die Fliegertätigkeit wieder sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen die Ortschaften hinter unserer Stellung mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet und verletzt wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert. In den kleinen Gefechten bei Kalwarja wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangen genommen u. 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 15. April. (W. L. B. Amtlich.) Am 14. April abends hat ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Tyne-Mündung unternommen. Hierbei wurden eine Anzahl Bomben abgeworfen. Das Luftschiff ist unverfehrt zurückgekehrt. Der stellv. Chef des Admiralsstabes: Behndke.

* Berlin, 16. April. Zu dem Angriff eines deutschen Marineluftschiffes gegen die Tyne-Mündung sagt der „Berliner Lokalanz.“: Die Reise, die der Zeppelin über englischem Gebiet zurücklegte, war nicht von großer Länge, sie bedrohte aber in äußerster Norden Englands und unsern Schottland in der Grafschaft Northumberland ein durch Kohlenbergbau, Eisenhämmer, Glashütten usw. reiches Gebiet und machte vor allen Dingen auch darauf aufmerksam, daß der für den englischen Handel so außerordentlich wichtige Tyne-Fluß mit South Shields und Newcastle mit seinen Eisenwerken, Fabriken u. Schiffswerften, dessen Hafen einer der bedeutendsten Englands ist, vor deutschen Bomben nicht sicher ist. Dieser Zeppelinflug hat bewiesen, daß die großen Schiffsbauwerkstätten am Tyne jederzeit von unsern Luftschiffen bedroht werden können. Für die englische Flotte dürfte dies eine höchst unangenehme Entdeckung sein.

* Freiburg i. Br., 15. April. (Nichtamtlich Wolff-Ed.) Heute mittag gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen fünf Bomben über dem Stühlinger Stadtteil ab. Zwei davon richteten keinen Schaden an; durch die anderen drei wurden 2 Männer, 4 Kinder sowie das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Auch wurden 2 Männer und 8 Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt. Eine der Bomben durchschlug das Dachstuhl eines Hauses.

* Mailand, 12. April. (Str. Frl.) Der Kapitän des Schiffes „America“ erzählte, daß er auf der Reise von New York nach Neapel südlich vom Kap Finisterre den Funkprad eines japanischen Dampfers erhalten habe, der Schutz gegen ein ihn verfolgendes deutsches Unterseeboot erbat. Der Dampfer gab das Funkentelegramm an die Station Gibraltar weiter. Diese antwortete, ein Torpedojäger gehe sofort zum Schutze ab. Wie es heißt, brachte der japanische Dampfer Munition und Kanonen von Liverpool nach Marseille. („Fr. Itz.“)

* Kopenhagen, 14. April. (Str. Bln.) Nach amtlicher Meldung aus Petersburg bombardierte ein deutscher Kreuzer das Dorf Bowentschoff an der Mündung des Swentafusses an der russischen Ostseeküste. Die deutschen Geschütze schlugen etwa 20 Geschosse gegen die feindlichen Stellungen. Die Swenta ist ein Fläschchen, das sich auf russischem Gebiet nördlich von in die Ostsee ergießt.

Paris, 14. April. (Etr. Bl.) Den „Daily News“ wird aus Frankreich über die Kämpfe bei Verdun berichtet: Alle Wege hinter der französischen Front längs der Linie Fromez-Mézières-Pont-a-Mousson sind mit Kriegsmaterialtransporten und Truppen bedeckt. Von der mittleren und der nördlich französischen Front kommen über Reims und andere französische Orte fortgesetzt Mannschaften an, die an die Front südlich von Verdun geworfen werden. Ungeheurer Kriegsbedarf, Waffen und ganze Geschützpark sind nach der Frontlinie an der Maas südlich von Verdun unterwegs. Dort sind einige Forts als Artilleriedepots ausgerüstet worden. Bei Verdun werden angeblich auch englische Truppen zur Verstärkung bereitgehalten.

Von der Schweizer Grenze, 14. April. (E.-U.) Die seit Kriegsbeginn veröffentlichten 257 Verlustlisten russischer Offiziere, die bis zum 20. März a. St. gehen, umfassen nach einer Statistik des „Russi Javalib“ 71 608 Namen. Tot und vermisst sind 18 622.

Mailand, 15. April. (E.-U. Etr. Bl.) „Giornale d'Italia“ meldet aus London: 14 200 Eisenbahner Englands haben wegen Lohnforderungen ihre Kündigung zum 31. Mai eingereicht.

London, 15. April. (E.-U.) Die Explosion in Bermuda (Seelandinseln) hat eine der größten Niederlagen von Schiffsmunition vernichtet; fünf Personen wurden dabei getötet und schwer verletzt. Die Wirkung der Explosion war furchtbar; die Uferbefestigungen und viele Häuser wurden aus Schwärze beschädigt.

Mailand, 15. April. (E.-U. Etr. Bl.) „Union“ meldet aus Batavia die erste Zusage der Unruhen in Indien. In der Provinz Bengalen stehen nach Berichten über Batavia sämtliche Eingeborenen-Fürken im Aufstand gegen die englische Oberhoheit.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Den Bruchteil einer Sekunde lang runzelte Herzog die Brauen. „Nun ja, Frau Krance, es ist immer verdrießlich, wenn wir die Gründe der anderen Leute nicht erraten können,“ sagte er und fixierte Rivington während seiner Rede. „Aber wenn Sie Ihre Mieter nicht verlieren, dann ist ja alles gut. Und was uns anbelangt, so gehen Sie jedenfalls so früh zu Bett, als es Ihnen beliebt, denn wir gehen auch hinaus.“ Noch ein Wort. Herr Martin ist leidend, wie Sie wissen. Haben Sie einen leichten Schlaf für den Fall, als ich heißes Wasser oder sonst etwas in der Nacht für ihn benötigen würde? „Das kann ich gerade nicht behaupten, mein Herr. Ich habe soviel Arbeit untertags, daß ich ziemlich fest schlafe,“ erwiderte die Hausfrau.

„Nun gut, lassen Sie uns hoffen, daß sich keine Gelegenheit bieten wird, Ihre Ruhe zu stören,“ sagte Herr Herzog liebenswürdig. „Ich wünsche Ihnen gute Nacht, Frau Krance, und angenehme Träume.“

Nachdem der Sturm mit der zänkischen kleinen Frau vorüber war, nahmen die beiden ihre Leichter und gingen die Treppe hinauf. Rivington fühlte, daß es ein Resultat seiner Doppelzüngigkeit war, daß Herzog an der Schwelle seines Schlafzimmers von ihm schied, ohne ihn irgendwie vor Fluchtversuchen zu warnen. Er hatte ihn in ein vollkommenes Vertrauen zu seinen Motiven und Absichten eingewiegt; es sei denn, daß sein Herz zu fest gezogen war, als daß er ohne sein Wissen hätte entrinnen können. Er erinnerte sich, daß Herzog in Southampton von Untergebenen gesprochen hatte; vielleicht verließ er sich auf sie, um das Haus zu bewachen, obwohl Rivington ihn weder auf dem Schiffe noch seit der Landung auf der Insel mit irgend jemandem hatte sprechen gesehen, der zu seinen Kollegen gehören konnte.

In seinem Schlafzimmer allein gelassen, überdachte Rivington die Situation, während er mechanisch begann, sich zu entkleiden. Es schien hoffnungslos, in dieser Nacht eine Unterredung mit Janet zu erlangen, obwohl sie in demselben Hause war und sich zweifellos nur einige wenige Schritte entfernt von ihm befand. Und doch ging deutlich aus den von Frau Krance indirekt überbrachten Nachrichten hervor, daß sie sich bemühen wollte, sein gestörtes Flehen um eine Unterredung zu erhören. Die Zurücknahme der Kündigung erschien ihm als eine Heilsbotschaft; es beglückte ihn, zu denken, daß Janet zu ihm halten wolle, und er haute darauf, daß ihm das Glück am nächsten Morgen holder sein und ihn mit ihr zusammenführen würde.

Benigstens hatten sich doch seine äußeren Umstände zum Besseren gewendet; vor zwei Nächten hatte er in der Zelle der Verurteilten in Winchester geschlafen; die letzte Nacht hatte er in einem schäbigen Hotel in Southampton zugebracht und heute sollte er, wenn er Schlaf fände, in einem anständigen Wohn-

hause eines aufblühenden Badeortes schlummern. Wenn sich die Umstände in demselben Maße besserten, wo würde er dann am Ende der vierzehn Tage mit Herzog sein? ... Frei, rehabilitiert? ... Aber davon war er, nachdem sein plötzlicher Anfall von Uebermut vorübergegangen war, soweit entfernt als je zuvor.

Denn was nützte ihm die größte persönliche Behaglichkeit, was konnte Janets Nachbarschaft und liebende Sorge ihm helfen, so lange er ein gehegter Verbrecher war, über dem der dunkle Schatten eines rechtskräftigen Urteils schwebte. Sogar wenn es ihm gelang, Herzog noch ein wenig länger über sein Vorhaben zu täuschen und glauben zu machen, daß er wirklich seinen mörderischen Befehl ausführen wollte — das Ende würde sicher und unausweichlich dasselbe sein, als wenn er nie die Gefängniszelle verlassen hätte.

Außer — irgend ein unsichtbarer Teufel flüsterte ihm dies ins Ohr — außer er hörte auf, Herzog weiter zu betrügen, und härtete seine Seele gegen das gräßliche Verbrechen ab, zu dem er ihn veranlassen wollte.

Mit einem Schauer schüttelte er die abscheuliche Versuchung ab, warf sich auf das Bett und versuchte zu schlafen. Aber ein nervenzerrüttetes Geschöpf, wie er es geworden war, konnte keinen festen Schlaf finden, und nach einer Weile wurde er durch das Geräusch einer Bewegung völlig munter, das schwach, aber außer allem Zweifel war und sich jenseits der Scheidewand aus Matten und Mörtel, die Herzogs Zimmer von dem seinen trennte, hören ließ.

Spät, wie es war, schien sein Hüter auf zu sein und sich zu rühren ... Ja — und er tat noch mehr als das: er verließ verstoßen das Haus. Denn nachdem Rivington atemlos vergebens auf eine Wiederholung des Geräusches im Nachbarzimmer gewartet hatte, hörte er ein zweites von anderer Art und ein wenig weiter entfernt.

Nicht laut genug, einen Schläfer zu wecken, aber vernehmlich für jedermann, der mit angestrengtem Gehör horchte, trachte eine Stiege ...

Einige Kleidungsstücke überwerfend, öffnete Rivington die Tür seines Schlafzimmers und schlich auf den Treppenabsatz hinaus. Auf der Stiege befand sich ein Fenster, das auf den Vorgarten und die Straße hinausging, und er sah Herzog, der im Mondlicht vollkommen kenntlich war, gerade im Begriffe, durch das Tor zu gehen. Sich nach links wendend, schritt er flink aus und verschwand.

Rivingtons erstes Gefühl war eine heftige Neugierde, weshalb er zu dieser Stunde heimlich fortging. Daß ihn ein wichtiges Geschäft hinausführte, war augenscheinlich, da er seinen Gefangenen gewiß nicht freiwillig ohne Aufsicht gelassen hätte: seine nächtliche Expedition mußte wohl schon früher geplant gewesen sein, denn Rivington erinnerte sich, daß er Frau Krance in so auffallender Weise über ihren Schlaf befragt hatte.

Aber er zerbrach sich über die Beweggründe von Herzogs nächtlichem Ausflug nicht lange den Kopf. Er wendete sich ungestüm vom Fenster ab und untersuchte die Türen, welche auf den Treppenabsatz führten; während er überlegte, welche wohl die rechte sein könne, öffnete sich eine von ihnen, und Janet selbst stand vor ihm.

Mit einem unterdrückten Schrei des Erkennens kam sie auf ihn zu und barg ihren blonden Kopf an seiner Schulter. Die wenigen Worte, die sie jetzt zu flüstern wagten, waren nur leidenschaftlich heiße Liebesversicherungen. Janet sagte sich zuerst und den Finger auf die Lippen legend, führte sie Rivington in das Zimmer, aus dem sie gekommen war.

„Jetzt ist keine Zeit für falsche Schicksalsrücksichten,“ meinte sie, nachdem sie die Türachte hinter sich geschlossen hatte.

„Man könnte uns hören, wenn wir auf dem Treppenabsatz sprechen, und von dem Fenster meines Zimmers können wir den Weg übersehen, auf dem Dein Gefährte zurückkehren muß.“

„Hast Du gehört, wie er hinausging?“ fragte Rivington, seinen Beobachtungsposten hinter dem Vorhang einnehmend.

„Ich hörte und sah ihn,“ antwortete das tapfere Mädchen. „Glaubst Du, daß ich etwas anderes tun würde, als warten und lauschen, bis ich Dich gesprochen hatte?“

Da Rivington erkannte, daß jede Minute kostbar war, wenn er ihr seine Lage auseinander setzen wollte, so begann er seine Erzählung sofort und teilte ihr ohne Umschweife mit, was sich seit seiner Flucht aus dem Gefängnisse zugetragen hatte und welche furchterliche Bedingung ihm von seinem geheimnisvollen Befreier auferlegt worden war. Natürlich war sie ganz entsetzt, daß solch ein feiger Plan gegen Lord Alphonso ausgeheckt worden war, aber sie wußte sich zu beherrschen.

„Du mußt trachten, den Klauen dieses schrecklichen Menschen zu enttrinnen, Arthur,“ sagte sie eindringlich. „Das kann Dir mit meiner Hilfe sicher gelingen, denn Du siehst aus der Gelegenheit, die er heute Abend gibt, daß er nicht unfehlbar ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Bekanntmachung.

Die Beiträge: a) für die Landwirtschaftskammer,
b) für die landw. Berufsgenossenschaft,
c) für die Pferde- u. Rindviehvericherung
sind innerhalb einer Woche auf dem Geschäftszimmer für
Steuerlichen pp. 1 Treppe rechts einzuzahlen.

Langenschwalbach, den 15. April 1915.
Der Magistrat.

661

Bekanntmachung

betr. die Nachrechnung der Maße und Gewichte.

Die Annahme und Abgabe der Gegenstände findet
nur bis 20. d. M., Vormittags von 8^{1/2} bis 12 Uhr in
dem Nachrechnungsraum (früheres Rentamt, Adolfsstr. Nr.
71) statt.

Wer seine Meßgeräte bis zu dem festgesetzten Tage nicht
auf der Nachrechnungsstelle vorlegt, muß dann die Meßgeräte
nach dem Eichamt in Wiesbaden zur Nachrechnung besor-
dern, wodurch größere Kosten entstehen.

Langenschwalbach, den 15. April 1915.
Nachrechnungsstelle.

600

Bro t.

Die Brotscheine der Gemeinde Heimbach dürfen in
Bg. Schwalbach angenommen werden.

Die Polizeiverwaltung.

634

Rugholz- Versteigerung.

Montag, den 19. April d. J., vormittags 9^{1/2} Uhr
anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt Rö-
mersberg, Buchholz und Gras:

900 Tannen-Stangen 3. Kl.,

1000 "

"

"

4.

"

2674

"

"

5. u. 6. Kl. zur Versteigerung.

Der Anfang wird bei Distr. Römersberg an der Straße
Breithardt-Austrasse in der Nähe der Haltestelle Breithardt
gemacht.

Breithardt, den 15. April 1915
Guckes, Bürgermeister.

672



Sonntag, den 18. April,
abends halb 9 Uhr im Vereins-
lokal „zum goldenen Fäßchen“

Monats- Versammlung.

Auch werden baselst 3 Btr.
Mais unter die Mitglieder ver-
teilt und 1 schw. Hamburger
Hahn 0.14 versteigert.

Der Vorstand.

673

Deutscher Rotklee Samen

garantiert seidefrei, eingetroffen.

Julius Marzheimer.

656

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senst in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen
Räufen, auswechselbare Bettenhalter,
Zinkkästen, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,
Häckselmaschinenmesser u. Rübenscheidermesser
in allen Größen vorrätig.

929

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung
unserer nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Carl Michel Wwe.

sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren tiefge-
fühltesten Dank aus.

Ganz besonderen Dank dem hochwürdigem
Herrn Dekan Meyer und den guten barmherzigen
Schwestern für ihre so liebevolle Pflege; ferner für
die zahlreichen Kranzpenden herzlichen Dank.

Langenschwalbach, den 15. April 1915.

Die tieftrauernden Kinder:

Else und Helene Michel.

671

Vorschuß- u. Credit-Verein

zu Langenschwalbach
eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an
und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ %

Zinsen.

Prima

Hahnstätt. Weißkalt
sowie sämtliche Baumaterialien
empfiehlt billigst.

521

Karl Dieß.

Verloren

1 goldenes Uhrenarmband
von Schwalbach nach Ham-
bach. Gegen gute Belohnung
abzugeben. Näh. im Verlag
d. Bl.

665

1 Haufen Mist

hat billig zu verkaufen

Ludwig Menges,

658

Adolfsstr. 92.

40 Btr. Heu

verkauft

Degenhardt,

648

Lindschied.

Im Wendern, Flickern und Reinigen

von Herren- u. Knabenkleider
empfiehlt sich. Wer, sagt d. Exp.

Kellnerlehrling

zu baldigem Eintritt gesucht.

Hofel Nassauer Hof

675

Limburg a. d. L.

Mädchen

erhalten für gleich und später
passende Stellen. Näh. bei
Frau Graß, Adolfsstr. 19.

571

Gesucht für sofort:

Eine 5 Zimmer- Wohnung

oder ein kleines Haus zum
Alleinwohnen. Offerten mit
Nr. 649 an den Verlag.

Möbel und Betten

bedeutend unter Preis empfiehl

J. Schwege,

480

Coblenzerstraße.

Teppiche, Tischdecken, Vor-
hänge, Bettkollern etc., infolge
des Krieges spottbillig

Gebrauchtes Einspanner-

Chaisengeschirr

zu kaufen gesucht. Offerten
unter Nr. 611 an den Verlag.

Kleesamen

gibt noch ab

W. Henrici, Hettenheim.

674

Kirchliche Anzeige

für Sonntag, 18. April.

(Kirchliche Bismarckfeier.)

10 Uhr Hauptgottesdienst:

Herr Dekan Voell.

2 Uhr Gottesdienst:

Herr Pfarrer Rump.

Die Kirchensammlung in bei-
den Gottesdiensten wird für
Verbreitung kirchl. Schriften
unter den Truppen erhoben.

11^{1/4} Uhr: Wiederbeginn des

Kinder-gottesdienstes.

5 Uhr: Sitzung der kirchl.

Gemeindeorgane.